Der von dem
göttlichen Schatzungs- und Gerichtstage
erlangte Gnadenlohn der Seligen
ward
bey den Bayerleichenceremonien
Tit. deb.

197.

FRAUEN

Henrietta Jacobina Finckin,

gebohrnen Wintzigerin,

Tot. Tit.

Herrn Christian Finckens,

Hochansehnlichen Herrn des Raths,
Weitberühmten Kauff- und Handelsherrn, der löbl. Kauffmanns-Societät
Senioris und vornehmen Bürgers in der Webergasse,
hinterlassenen Frau Wittwe,
als Dieselbe den 10. Mertz 1759. die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,
Und die grünenden Gebeine
den 16. Mertz, bey der Kirche zum heiligen Creutze,
der Todtengruft anvertrauet wurden,
der Wohlseligen zum beständigen Andencken,
Denen höchstschmertzlich betrübten Herren Brüdern, Frau Schwester und sämtlichen vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten und ergebensten Mitleiden,
erwogen von
Samuel Friedrich Buchern,
Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt mit Nicolaischen Schriften.

So betrübt und höchst schmertzhafft, **tiefgebeugte Leidtragende,** der Todesfall **Dero hochgeschätzten Frau Schwester, Gönnerin und Freundin,** bey der innigsten Traurigkeit und hefftigsten Regung der geängsteten Seelen, seyn muß: So kräfftig, stärckend und mächtig ist hingegen das süsse Trostwort, mit welchem sich die **Wohlselige Frau** Senatorin, in ihrem GOtt und Menschen wohlgefälligen Tugendwandel, aus der göttlichen Offenbahrung, an den heiligen Johannem erfolget, herrlich und freudenvoll aufgerichtet. Wir lesen solchen hertzstärckenden Machtspruch Apoc. VII, 16. 17. **Sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stul wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und GOtt wird abwischen alle Trähnen von ihren Augen.** O eine über die massen wichtige Herrlichkeit und Gnadenbelohnung der unverwelcklichen Krone der Ehren, welche die **Wohlselige,** an den Schatzungs- und großen Gerichtstage, als das edelste Kleinod, davon träget! Es wird hier von dem Johanne die ewige Seligkeit, in trostreichen Bildern, abgeschildert, nach menschlichen verblümten Redensarten, die aber auf eine göttliche Art und Weise zu verstehen sind. Solche deutliche Gleichnisse, in der heiligen Schrifft, von dem ewigen Leben zeigen theils von der gäntzlichen Entfernung und Abwesenheit alles menschlichen Elendes, aller Unbeständigkeit und Nichtigkeit, theils von der Gewisheit und wahren Gegenwart aller Vollkommenheit, Beständigkeit und Herrlichkeit. Weil ich nun bey der christlichen Bayerleiche, Tot. Tit. Herrn **Christian Finckes,** als der **Wohlseligen hochgeschätzten Eheherrn,** den 18. Jul. 1756. von der Herrlichkeit der Auserwählten schrifftmäßig gehandelt, und es kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz gekommen, was GOtt bereitet hat, denen die ihn lieben: So können wir hier keine Widerholung anstellen, und müssen nur, in dieser Unvollkommenheit, als unverständige Kinder,

davon lallen, wollen auch solche übergrosse Herrlichkeit, in zuversichtiglichen Vertrauen gegen GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, gläubig erwarten. Hier wird der Zustand der Seligen unter dem weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, als in einem ausnehmenden Gleichnisse, abgebildet. Es ist also die Frage, was uns eigentlich das lebendige Wasser zu Gemüthe führen soll? Die Redensart ist von den Hebräern entlehnet, welche das klare, helle, reine, süsse und lautere Brunnenwasser, mit dem Nahmen des lebendigen Wassers belegten, Gen. XXVI, 19. als welches zuförderst zum Wohlschmack, Gesundheit und Erhaltung des menschlichen Lebens am dienlichsten war. Dahero auch die göttlichen Gnadenströme des Evangelii in der Christlichen Kirche, unter solchem angenehmen Bilde, vorgestellet werden, wenn David hiervon weissaget: **Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser,** Psal. XXIII, 1. 2. Und der Mund der Wahrheit, JEsus Christus selber, **welcher kommen ist, daß wir das Leben und volle Gnüge haben sollen,** Joh. X, 11. den klaren Ausspruch thut: **Wer des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben qvillet,** Joh. IV, 14. VI, 35. Von dem **werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen,** Joh. VII, 38. Es ist also in der Seligkeit lebendiges Wasser, in Ansehung des Ursprungs, weil der Fels des Heils, daraus dieses lebendige Wasser qvillet, JEsus Christus die Wahrheit und das Leben, Joh. XIV, 6. Joh. XI, 25. Es ist hier der Strom des lebendigen Wassers, in Ansehung der Ewigkeit, ohne allen Mangel und Dürfftigkeit: Und eben allhier weidet, und leitet das Lamm mitten im Stule **unsere Wohlselige** zu dem lebendigen Wasser. Der andere herrliche Gnadenlohn ist das Zeugnis eines Christlichen Wandels, welches an dem Schatzungs- und Gerichtstage der **Wohlseligen** gereichet wird. Von solchen besondern Tage schreibet Petrus: **Führet einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Ubelthätern, eure gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird,** 1 Petr. II, 12. In der heiligen Sprache lauten die letztern Worte eigentlich, ἐν ἡμέρᾳ τῆς ἐπισκοπῆς. Wie ich diesen Tag in Wahrheit nennen soll, weiß ich selber nicht. Der Syrer heisset ihn diem examinis, delectus, lustrationis, die Lateinischen und andere Bibeln, diem visitationis, gleichsam den Heimsuchungs- Untersuchungs- Musterungs- Besichtigungstag: Allein in der That drucket es gar nicht dasjenige aus, was uns des Petri ἡμέρᾳ τῆς ἐπισκοπῆς, an dem angeführten Orte, wahrhafftig vorstellen soll. Dahero wir unsere Zuflucht zu den Alterthümern nehmen müssen, um daselbst gründlich zu hören, was ἡμέρᾳ τῆς ἐπισκοπῆς vor ein Schatzungs- und Gerichtstag gewesen sey? Ob wir ihn gleich mit einem eintzigen Worte nicht wohl ausdrücken mögen. Wir wollen uns aber hier mit der Römer Schatzung, Schatzherren und Schatzgerichte gar nicht aufhalten; Indem Jedermann bekannt ist, daß das Römische Volck in Campo Martio, nach unsrer Redensart, auf der Schützwiese, so wohl dem Vermögen, als auch den Sitten und Aufführung nach, zu gewissen Zeiten, geschätzet ward; Sondern wir müssen unsere Gedancken zuförderst auf die Griechen und ersten Christen vor diesesmahl richten. Es hatten die Alten gewisse Tage, an welchen sie, nach der uralten teutschen Sprache, **Edingen, Dinge, Gedinge,** das ist, Urtheil und Recht hielten: Und unter solchen Tagen war auch ἡμέρα ἐπισκοπῆς, da gewisse Männer das Leben und Verhalten der

Bürger

Bürger und ersten Christen untersuchen musten. Solche Männer in den Griechischen Städten wurden ἐπίσκοποι, ἐποπτεύται Oberaufseher, ὀφθαλμοὶ Augen, nemlich des Volcks, νομοφύλακες, Gesetzbewahrer genennet, wie der gelehrte Conrector, nachgehends Superintendent zu Lüneburg, Raphelius, in seinen Anmerckungen über 1 Petr. II, 12 pag. 336. seqq. des Petri ἡμέραν ἐπισκοπῆς von einem solchen Schatzungs- und Gerichtstage sehr schön erkläret. Und dergleichen Männer sind, meiner Meynung nach, auch die Engel Pauli 1 Cor XI, 10. das ist, die von der Obrigkeit zu solchem Schatzungstage abgeordnete Männer gewesen, um deren Willen das Weib eine Macht, oder Decke, nach morgenländischer, unter erbaren Weibespersonen, eingeführten Gewohnheit, auf dem Haupte haben sollte, damit diese heydnische Schatzherren ein gut Zeugnis, wieder alle Lästerung, geben möchten. Von dergleichen von der Obrigkeit zur Schatzung, Einsammlung der Tribute, und andern gerichtlichen Handlungen abgeordneten Männern, kan man auch bey dem William Cave in dem Vorbericht von dem Amt der Apostel p. 152. seqq. nachlesen. Petrus weiset überdieses alle rechtschaffene Christen zur Unterthänigkeit, und Hochachtung solcher obrigkeitlichen Creaturen, um ein gut Zeugnis eines gottseligen Wandels zu erlangen; Ohngeacht das Schatzungs- und Gerichtsamt mehrentheils aus Heydnischen Männern bestanden. Denn er setzet noch hinzu: **Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung**, oder vielmehr **Creatur, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als dem Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen**, 1 Petr. II, 13. 14. Denn das war die eigentliche Absicht und der Endzweck aller menschlichen Ordnung, zumahl bey denen Recht und Gerechtigkeit liebenden Römern, daß die ruchlosen Weltkinder bestraffet, und die Frommen, auf mancherley Art und Weise, belohnet würden. Es erhielten aber die letztern herrliche Zeugnisse ihres wohlgeführten Wandels, so wohl gerichtliche Zeugnis in dargestellten Schrifften, als auch in der That, durch mancherley Ehrenzeichen, so in Kronen auf dem Haupte, Palmen in den Händen, und allerhand Schmuck und Kleinodien bestanden, wobey noch viele Begnadigungen erfolgten. Die Hebräer schreiben viel von ihrem Liujath Hhen, ornamento gratiae, von dem Schmuck der Huld und Gnade auf dem Haupte, und von der Gnadenkette am Halse, aus den Worten Prou. I, 9. welche nicht nur einer Braut, sondern auch denenjenigen, so Zucht, Erbarkeit und Gottesfurcht in Ehren hatten, gereichet wurden; Desgleichen von der Lilie des Zeugnisses, so Lutherus Psal. LX, 1. **ein gülden Kleinod**, und **einen gülden Rosenspan** übersetzet hat: Weil man die Lilie des Zeugnisses, als der Hebräer Ehrenschmuck, zu seiner Zeit, bey den Teutschen, einen Rosenspan genennet. Jedoch die Umstände leiden es nicht, solche herrliche Zeugnisse der Ehren weitläufftig auszuführen. **Unsere Wohlselige** ward von GOtt mit fürtreflichen Zeugnissen der Gottseligkeit und Tugenden begnadiget, so wohl in Ansehung des edlen Geschlechts, als auch zuförderst in Erwegung des eigenen Ehren- und Tugendschmucks. Sie stammete von **hochansehnlichen und frommen Eltern**, welche Sie zu denen Kleinodien führten, so das schöne Geschlecht, durch Gottesfurcht und herrliche Tugenden, beliebt und anzenehm machen können. Dahero war sie, wie **die Purpurkrämerin Lydia**, Actor. XVI, 14. aus der Stadt der Thatirer, **welche GOtt fürchtete**; wie **Tabea, die Jüngerin zu Joppe**, Act. IX, 36. **voll guter Wercke und Allmosen, der in GOtt ruhenden Eheherren Haußehre, die Schöne des Hauses**, wie Psal. LVIII, 13. zu sehen ist, nämlich im geistlichen Glaubens- und Tugend-

schmuck, nach der Beschreibung Davids von der Braut Christi, Psalm. XLV, **Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, daß sie ihren Mund aufthut mit Weißheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre, ein solches Weib, das den HErrn fürchtet, soll man loben,** Prou. XXI, 10. sqq. Im Glauben blieb Sie beständig, und in der Hoffnung vest, auch in dem grossen Trübsal bey dem Tode **der hochwerthesten Ihrigen,** bey dem allgemeinen Unglück der geliebten Vaterstadt, bey der schweren Kranckheit, und erwartete die Zeit der göttlichen gnädigen Heimsuchung, an dem unausbleiblichen Gerichtstage GOttes; Indem Sie im Geiste überzeuget ward, **daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden,** Rom. VIII, 18. **Und daß sie das Lamm mitten im Stule werde weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen, und daß GOtt werde abwischen alle Trähnen von ihren Augen.** Die Frommen erhielten ehemals einen weissen Lebensstein, zum Zeugnis der Unschuld, wie ich ehemals bey dem Ehrengedächtnis des in GOtt ruhenden Herrn M. **Johann Gottfried Häntschels,** hochverdienten Pastoris Primarii in Zittau, besonders ausgeführet. **Unsere Wohlselige** überkam von ihrem Goel und Himmelsbräutigam den Ehrenschmuck der Huld und Gnade, die Lilie des Zeugnisses, einen guldenen Rosenspan, ein gut Zeugnis, Apoc. II, 17. oder vielmehr, wie die Griechischen Worte lauten, ψῆφον λευκὴν, **einen weissen Stein,** und also konnte Sie auch, an GOttes Gerichtstage, vor GOttes Gerichte bestehen, und in Himmel eingehen. Nunmehro lebet Sie zu Zion in der ewigen Ruhe und Stille, und erhebet ihre Stimme mit allen Auserwählten und den Aeltesten: **Amen, Lob und Ehre, und Weißheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Hochbetrübte Leidtragende,** überwindet die grossen Schmertzen, und lasset ab von Weinen und Wehklagen! GOtt wird auch bey uns, mit seiner Hülffe, endlich in Gnaden erscheinen, und abwischen alle Trähnen von unsern Augen.

Es hatte die **Wohlselige** das florisante Leipzig zu ihrer Vaterstadt, woselbst Sie im Jahr Christi 1701. den 8. April das Licht dieser Welt erblicket. Ihr in GOtt ruhender Herr Vater ist gewesen Tit. Hon. Plen. D. **Johann Jacob Wintziger,** hochberühmter JCtus und hochverdienter Stadtrichter in Zittau, welcher den 27. Jan. 1732. den Weg alles Fleisches gegangen, die Frau Mutter, Frau **Susanna Margaretha** geb. von **Ryssel,** weyl. Herrn **Jacob Heinrich** von **Ryssel,** Hertzog Friedrichs zu Holstein Schleßwig geheimten Secretarii Tochter. Im Jahr Christi 1732. den 23. Sept. erwählte Sie Tit. deb. Herr **Johann Christian Bauer,** vornehmer Bürger, wie auch berühmter Kauff- und Handelsherr, zu seiner Gehülffin, aus welcher vergnügten Verbindung Sie **Johannam Christianam** und **Johann Gottlieb** erhalten, die aber beyde frühzeitig in die Ewigkeit versetzet worden, wie denn auch dieser Ihr geliebter Eheherr schon Mens. Aug. 1737. die **Wohlselige** durch den zeitlichen Tod, in den betrübten Wittwenstand geführet hat. Doch sorgte der Vater der Wittwen und Waisen reichlich vor Sie, absonderlich da Sie 1746. den 1. Dec. mit Tit. deb. Herrn **Christian Fincken,** Hochansehnlichen Herrn des Raths, weitberühmten Kauff- und Handelsherrn, verbunden ward, welcher aber, wiewohl in hohen ehrenvollen Alter, von 81. Jahren, 1756. den 10. Jul. zu Ihrem grossen Leidwesen, in die Ewigkeit vorangegangen. Daß wir Sterbliche nur Erde, Staub und Asche, unsern nichtigen Cörper nach, hat die **Wohlselige**

zur

zur Gnüge erfahren müssen, und die eigenen Worte des hocherfahrnen und hochberühmten Herrn Medici, Herrn D. **Joh. George Urbani**, bestätigen solches mehr, als zu sehr, an ihrer Person. Es fand sich schon 1757. zu Ende des Jun. nicht allein eine starcke Geschwulst an Schenckeln, sondern auch ein hefftiger Schmertzen im Rücken und der rechten Brust, an welcher sie schon viele Jahre vorher mit einem gefährlichen Malheur, behafftet gewesen, so bis den 22. Jul. mit abwechselnden Schmertzen continuiret, bis sich hierauf eben des Tages ein starcker fluxus haemorrhoidalis gezeiget. Durch diesen Zufall wurde sie zwar der Schmertzen einigermassen befreyet: Es war aber von kurtzer Dauer: Indem sich am 23. Jul. da die **Wohlselige** bey dem betrübten Schicksal des eingeäscherten Zittau, zu Rettung des Lebens, das ihrige verlassen, und mit den geschwollenen Schenckeln, tief durch das Wasser gehen müssen, schon gefährliche Zufälle ereigneten, und sich, so wohl der fluxus haemorrhoidalis als die Geschwulst der Schenckel, wegen Alteration, Erhitzung, und darauf erfolgenden Erkaltung im Wasser, gäntzlich verlohren, die Brust aber hingegen, nach der Zeit, eine harte Geschwulst bekommen, welche Anfangs mit wenigen Schmertzen verbunden gewesen, hernach aber so bösartig worden, daß sie vieles empfinden müssen. Wiewohl nun diesem Malheur, auf alle mögliche Art und Weise, vorgebauet worden, so daß sie sich zuweilen wenig geklaget: So nahm dennoch, bey einem halben Jahre, die Kranckheit dergestalt überhand, daß sie die mehreste Zeit bettlägerig zubringen müssen; Indem sich die Geschwulst an Schenckeln wieder eingefunden, und also zugenommen, daß sie sich bis in Abdomen erstrecket. Besonders wurde sie zuletzt mit einem Brust- und Magenkrampffe befallen, mit so starcker Heftigkeit, daß starcke Brechungen erfolgten. Es liessen zwar die krampfhafften Zufälle, durch den Gebrauch dienlicher Mittel, in etwas nach, doch kamen wiederum solche Symptomata zum Vorschein, die sich mit einem Febri inflammatoria verbanden, und sie gantz entkräfftеten, bis sie endlich durch einen Catarrhum suffocatiuum am 10. huj. früh ein Viertel auf 7. Uhr das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte; Nachdem sie, in dieser elenden Welt, gewallfahret 58. Jahr, weniger einen Monath. GOtt leite die **Hochbetrübten** zu dem lebendigen Wasser des göttlichen Trostes! Zur Erinnerung unserer Nichtigkeit, und Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, ist über die Worte Apocal. VII, 16 17. folgende Ode aufgesetzet worden, nach der Melodie: **O grosser Schmertzensmann von Vater sehr geschlagen.**

1.

O Menschenkind, laß ab die schnöde Welt zu lieben!
Da dich nur Ach und Weh, im wilden Meer, getrieben,
Wo dich der Hunger plagt, mit tausendfacher Noth,
Wo nichts als Jammer, Qvaal, Furcht, Sorgen, Creutz und Tod.

2.

Steig auf, o Menschenkind, zu GOttes Himmelschören!
Wo Amen, Lob, Ehr, Danck, und Preiß und Krafft zu hören,
Wo JEsu heilig Heer in weissen Kleidern geht,
Und vor dem güldnen Stul des reinen Lammes steht.

3.

Verlaß, o Menschenkind, der Wilden Wüsteneyen!
Wie soll dich denn der Hauch der Eitelkeit erfreuen?
Wo, in dem trocken Grund, kein Lebenswasser qvillt,
Der matte Geist verschmacht, das Heer der Löwen brüllt.

4. Dort,

4.

Dort, o du Menschenkind, dort bey dem Lebensfürsten,
Wird dich, vor GOttes Stul, in Ewigkeit nicht dürsten.
Geh zu dem Lebenstranck, Geh zu dem Himmelsbrod!
So hilfft dir JEsus bald, aus aller Angst und Noth.

5.

Was zagst du, Menschenkind, wenn dich der Sonnen Blitze,
Des Mondes banger Schein, des Tages Last und Hitze,
In dieser Pilgerschafft, an allen Enden, drückt,
Und dein geängstes Hertz des Feuers Grimm erblickt.

6.

Dich wird, o Menschenkind, nach überstandnen Leiden,
Das Lamm mitten im Stul, an grünen Bächen, weiden,
So dich, nach Hunger, Durst, zum Lebensquellen führt,
Und, in Jerusalem, mit ewger Klarheit ziert.

7.

Nimm nur, o Menschenkind, das Kleid von weisser Seide,
Und schwinge dich hinauf zu Salems Himmelsfreude!
Nimm hin den Siegeszweig, die Palmen in die Hand,
Und eile von der Welt ins rechte Vaterland.

8.

Du bist, o Menschenkind, aus grossem Trübsal kommen,
Zum Lamme, so dich hat mit Freuden aufgenommen.
Es hat das Lamm dein Kleid, von aller Sündennacht,
Im Blute hell und klar, im Blute rein gemacht.

9.

Drum, o du Menschenkind, in GOttes Himmelsbühnen,
Wirst du in Ewigkeit dem Allerhöchsten dienen;
Wenn JEsu grosses Heer ein heilig, heilig bringt,
Und Zions neue Lied sehr schön, und lieblich klingt.

10.

Hier wirst du, Menschenkind, in Siegeskronen, gehen,
Und, als die schönste Braut, zu JEsu Rechten stehen.
Was fragst du nach der Welt, und ihrem Jammerthal?
Du kommst ins Himmelschloß, in GOttes Freudensaal.

11.

Die Trähnen, Menschenkind, sind, auf der Himmelsreise.
Der Pilger Lebenstranck, die stete Kost und Speise;
Doch GOttes Lamm nimmt sie von nassen Augen hin:
Drum bleibt der Tod dein Freund, und Sterben dein Gewinn.

† † †

Pon. Za 6010.40

ULB Halle 3
001 535 250

TA → OL

Felger

KD 17
KD 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147501458-10

endlich 1757. den 23. Jul. das allgemeine Elend der
inem künfftigen Abschiede aus dieser Welt geleget;
ung: Wir wissen aber, daß denen die GOtt lieben,
gen seine Herren Collegen und Jedermann liebreich,
e der Herren Doctorum Gesellschafft, und war sein
nen öfters zu unterreden. Er war ein gründlicher
er materiae medicae, als rerum pharmaceuticarum.
esichtigkeit und Behutsamkeit, erhielte auch von GOtt
u zugebracht, und erwartete mit Freuden den neuen
ssung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Was seine
r D. Randig verwichenen 20. August frühe Morgens
weilen angefochten wurde, befallen, der in kurtzer Zeit
arcke Erbrechungen und hefftige Brust- und Rücken-
ust, sich darzu einfanden. Ob nun zwar nach Ge-
ampfhafften Zufälle nachliessen, so brachte doch eine
um so hefftig zuwege, daß auch darauf ein starckes
erfolgeten, und diese Symptomata nach und nach sich

Die JEsus mir bereitet hat.

Ich lebe, bey den Engelschaaren,
Und freue mich in Ewigkeit.
GOtt wird mir herrlich offenbahren
Des reichen Trostes Süßigkeit.
Bekümmerte, nur unbetrübt!
Ich weiß, daß euch mein JEsus liebt.

Ist euch das Creutz sehr schwer geschienen:
Wohlan ihr kommet auch zur Ruh:
Es muß euch ia zum besten dienen,
Und fallen einst die Augen zu;
So weiß ich, daß ihr GOtt geliebt;
Bekümmerte nur unbetrübt.

† †

Der von dem
göttlichen Schatzungs- und Gerichtstage
erlangte Gnadenlohn der Seligen
ward
bey den Bayerleichenceremonien
Tit. deb.

197.

FRAUEN
Henrietta Jacobina
Finckin,
gebohrnen Wintzigerin,

Tot. Tit.

Herrn Christian Finckens,

Hochansehnlichen Herrn des Raths,
Weitberühmten Kauff- und Handelsherrn, der löbl. Kauffmanns-Societæt
Senioris und vornehmen Bürgers in der Webergasse,
hinterlassenen Frau Wittwe,
als Dieselbe den 10. Mertz 1759. die Zeitlichkeit mit der frohen Ewigkeit verwechselte,
Und die grünenden Gebeine
den 16. Mertz, bey der Kirche zum heiligen Creutze,
der Todtengruft anvertrauet wurden,
der Wohlseligen zum beständigen Andencken,
Denen höchstschmertzlich betrübten Herren Brüdern, Frau Schwester und sämtlichen vornehmen Angehörigen,
zu tröstlicher Ueberlegung,
aus innigsten und ergebensten Mitleiden,
erwogen von
Samuel Friedrich Buchern,
Gymnasii Conrectore.

Zittau, gedruckt mit Nicolaischen Schriften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-147501458-10